



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

LXV. Von der Vorbereitung zu dem Tod.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)

hen Güte versprechen, Gott werde nit zulassen, daß wir in der Sünd sterben. Bist du in einem bösen Stand, so erschricke: bist du in einem guten, so tröste dich mit dem guldernen Spruch des Heil. Augustini: Non potest malè mori, qui bene vixerit: & vix bene moritur, qui malè vixerit. Der fromm gelebt hat, kan nit übel sterben: Der übel gelebt hat, wird hart ein gutes End haben. O mein Gott, mit deinem Beystand mache ich von jetzt an den ernstlichen Entschluß, von der Sünd entfernet zu leben, und hoffe festiglich, du werdest nit zulassen, daß ich alsdann in der Sünd sterbe.

LXV. Unterricht.

Von der Vorbereitung zum Tod.

Die Vorbereitung zum Tod anbetreffend, müssen wir betrachten **Erst** V. Tag.
lich, was es darum für ein wichtiges Geschäft seye? Andertens, auf was Weiß und Manier solches anzustellen seye?

1. Wieviel daran liege, daß man allezeit zum Tod bereitet seye, kanst du leicht schliessen in Überlegung dessen, was in denen erst vorhergegangenen Betrachtungen abgehandlet worden. Der Tod ist jener

jener Augenblick, von welchem die ganze Ewigkeit abhänget: Und wann in diesem Augenblick ein Fehler begangen wird, laßt er sich nimmermehr verbessern. In andern Künsten wann man fählet, fangt man erst an zu lernen. Aber in der Kunst heylsam zu sterben, wann man nur einmahl fählet, gibt es kein Mittel mehr. Man stirbt nur einmahl: und wann man dißmahl gut stirbt, so wird die darauf folgende Glückseligkeit ewig seyn: niemand kan es mehr verhindern oder unterbrechen. Stirbt man aber in einer Tod: Sünd, so wird auch die Pein ewig seyn, und kan niemand darwieder einige Hülff beybringen. Alle andere Geschäfte treffen nur zeitliche und veränderliche Sachen an: das einzige Tod: Geschäft trifft ein Ewigkeit an, welche, wann sie gut, nit mehr kan verstöhret; wann sie aber übel, nit mehr kan verbessert werden. Kanst du also kein Geschäft von der Welt nit haben, welches von so grosser Wichtigkeit wäre. Wann man einen Rechts: Handel zu treiben hat, an welchem grosse Reichthum und Einkommen liegen, macht man Reisen und Unkosten: man lasset viel Erlustigungen unterwegen, daß man die Schrifften durchsuche, und den Advocaten recht von allem unterrichte: Was folgt? Gewinnest du? hast etlich wenig Jahr den Frucht deines Gewinns zu geniessen.

niessen. Verspielest du aber? so währet auch nur wenig Jahr der Schaden eines solchen Verlusts. Was für Sorg und Fleiß solle ich nit anwenden, wo der Handel betrifft eintweders ein ewiges Guth, oder ein ewiges Ubel.

2. Und die Zeit, in welcher dieses grose Geschäft muß und wird ausgemacht werden, ist mir unbekannt: es kan geschehen in zwanzig Jahren: es kan geschehen innerhalb zwanzig Tagen: es kan heunt noch geschehen: so ist dann nothwendig, daß ich alle Zeit und Stund bereit seye. Derowegen will der Heyland auch haben, daß dieser Tag mir unbewust seye, damit ich alle Tag, alle Zeit in Bereitschaft mich stelle. *Ad hoc nescis, S. August. quando veniat, ut semper paratus sis. Des. l. de doct. Christ.* sentwegen bleibt dir unbekannt, wann der Herr komme, auf daß du allzeit bereit seyest. Und eben dieses ist der Befehl des Erlösers, welchen er uns giebet: *Et vos estote parati, quia qua hora Matth. 24. non putatis, Filius hominis veniet. Und 44.* ihr haltet euch bereit, weilen zu einer Stund, da ihr nit meinet, der Sohn des Menschens kommen wird. Dasher der Heil. Augustinus spricht: *Vigilare debet omnis Christianus, ne eum im- S. Aug. ad Diolcor. paratum inveniat Domini adventus. Imparatum autem inveniet dies ille, quem imparatum inveniet suæ vitæ ultimus dies.*

Ein

Ein jeder Christ muß wachbar seyn, damit ihn die Ankunfft des HErrn nit unbereitert antreffe. Unbereitert aber wird seyn an jenem Tag der jennige, den der HErr nit bereitert anttrifft am letzten Tag seines Lebens.

3. Wann ich aber mein Vorbereitung verschiebe, biß man mir würcklich ansaget, der Tod sey vor der Thür, so wird vielleicht kein Zeit mehr übrig seyn. Dieses ist ein so gewisse Wahrheit, daß es der Heydnische Welt, Weise Seneca allein durch das natürliche Liecht ergrübet hat, und jenen für einen Narren ausgeruffen, der den Tod erst alsdann zu fürchten anfänget, wann es blißet und gleich darauf in einen Donner-Keil drohet. O te dementem, & oblitum fragilitatis tuæ, si tunc times mortem, cum tonat. O dich unsinnigen, und der menschlichen Zerbrechlichkeit gar zu vergessenen Menschen, wann du den Tod erst dorten fürchtest, da es würcklich donneret. Gebet Gott die Ehr, sagt Jeremias, bevor euch die Finsternissen des Todes überfallen, bevor ihr gerathet in jene trübe Nacht, welche einstens euer Gemüth verduncklen wird. Umsonsten werdet ihr nach dem Liecht seuffzen, wann euch der annahende Tod mit seinen dicken Neblen verblenden wird. Date Domino Deo vestro gloriam, antequam contenebrescat; & ante-

Seneca in
quæst.
natur.

Jerem. 13.
16.

ante-

Vorbereitung zum Tod. 79

antequam offendant pedes vestri ad montes caliginosos. Expectabitis lucem, & ponet eam in umbram mortis, & in caliginem. Auch der Göttliche Heyland warhret uns, das Licht zu gebrauchen, so lang wirs haben; er will sagen, wir sollen jene Einsprechungen und Gnaden, die er uns gibet, in Zeiten zu Nutzen machen, da wir noch gesund, und fähig seynd, dieses Licht zu gebrauchen. Dann wann gähling ein schwere Kranckheit anrucket, da gehest du schon in der Duncckelheit, und weist dir nit mehr auf den rechten Weg zu helffen.

Ambulate, dum lucem habetis, ut non Joan. 12.
vos tenebræ comprehendant. Qui ambu- 35.

lat in tenebris, nescit, quo vadat. Wandlet, schreitet fort, gehet, weil ihr das Licht habt, damit euch die Finsternuß nit ergreiffe: wer in der Finsternuß wandlet, der weiß nit, wo er hin gehet.

4. Überlege das, was in denen Leben der Heil. Alt. Väteren gefunden wird. Als der Abbt Matius einen Tod-Krancken Menschen besuchte, von dessen Leben kein Hoffnung mehr zu machen war, hat er aus seinen weheleydigen Gebärden und andern Anzeigen vermerckt, daß der elende Tropff über die massen betrübt und verwirret ware. Sagt derowegen zu ihm: Mein lieber Freud, ich besorge, ihr seyet von eurem Gewissen beschwehret,
und

In vitis
Patrum
de Abb.
Murio.

und der Tod, den ihr so bald nit erwartet habt, jage euch so grossen Schrecken ein. Wahr ist es, antwortete mit einem tieffen Seuffzer der Krancke, ach ja, es ist wahr: aber euch, Heil. Vatter, bitte, und beschwöre ich, erbettet mir von Gott nur ein kleine Zeit noch, in welcher ich durch ein fruchtbare Buß mein Leben verbessern könne. Mutius gab ihm zur Antwort: Nunc spatium pœnitentiæ requiris, ubi vitæ spatium implesti. Quid faciebas in omni hoc vitæ tuæ tempore? non potuisti vulnera tua curare? Quin imò & recentiora semper addebas. Du suchest jekund Zeit zur Buß, da du schon erfüllet hast die Zeit deines Lebens. Was hast dann gethan bey Verlauff so vieler Jahren, in welchen dir Gott die Zeit und Gesundheit vergonnet hat? Hast du bey so langer Zeit kein Zeit gefunden, deine Seelen-Wunden zu heilen? Du hast dir nie wollen helfen lassen, ja noch darzu ein Sünd über die andere begangen, und dein Elend vermehret. Jekund ist kein Zeit mehr, um ein Zeit anzuhalten.

5. Wann du nit jekund anfangest dich zum Tod zu bereiten, so hast du den schärffisten Vorwurff und sicheren Verweiß zuerwarten, von Gott, von Englen, von Teuffeln. Du wirst um Zeit und Weil, um Frist und Verschub anhalten, damit du mit Gelegenheit und
aufge

Vorbereitung zum Tod. 81

aufgeräumtem Gemüth das Hauswesen veranstellen könnest; damit du mit Ruhe ein allgemeine Beicht vom ganzen Leben zu verrichten vermögst; damit du in dir selbst ein lebhaftesten Glauben, feste Hoffnung, inbrünstige Lieb Gottes, vollkommene Reu erweckest: welches alles dich sehr hart ankommen wird, weil du im Verlauff deines Lebens solche Tugendübungen nie in Gewohnheit gebracht hast. Aber man wird dir antworten, es seye umsonst um ein Zeit der Buß anzuhalten, wann die Zeit des Lebens sich schon endet. Man wird dich fragen: quid faciebas? Was hast du dann bishero gethan? Du hast ja die ganze Zeit zu deiner Gelegenheit gehabt. Gott hat dir gegeben, damit du dich zum Tod bereiten küntest und sollest. Bedencke mit Ernst, was du dann darauf antworten küntest, wann du gleich jezund sterben sollest? Was hast du bis heutigen Tag gethan? Du hast so viel andere Leut schier alle acht Tag zur Heil. Communia gehen sehen: hast du dir wohl die Mühe genommen, wenigist einmahl im Monath dahin zu kommen? Nein. Du hast angehört so viel Predigen: hast du dir selbe zu Nutzen gemacht, zu Herzen gefaßt, das Leben verbessert? Nein. Du hast so oft einen müßigen Beicht. Stuhl, einen dir zu

§ Dienst

R. P. Calino, S. J. Dritter Theil.

Dienst bereitwilligen Beicht: Vatter gesehen, der dir gern geholffen und deiner Sünden dich entbunden hätte: hast du ihm gebeichtet mit einer wahrhafften Reue mit einem kräftigen Vorsatz, mit einer beharrlichen Besserung? Was hast dann also gethan? Quid faciebas? Vielleicht nichts anders, als von Abend bis Morgens lauter Lustbarkeiten, lauter Ergötzung, fröhlichen Zeit-Vertreib, Kurzweil und Gespiel, zeitliche Nutzen, Vortheil und Gewinn geflogen, Sünden über Sünden angehäufter, als wann dir Gott die Zeit nur dahin gegeben hätte, daß du ihn mehr und mehr beleidigen küntest. Jekund aber, da du kein Zeit mehr hast, bittest du um Zeit, ein so grosse Zeit-Verschwendung hier einzubringen und zu ersetzen. Du verdienst es nit: du bist es nit würdig. Ein Sünder, der ihm nichts mehr anders, als den gewissen Tod einbilden konte, hatte die Teufflen sichtbarlich vor sich, und batte sie um einen kleinen Innhalt und Verschub, nur von dieser Nacht an bis zum Anbruch des Tages. *Inducias usque mane, inducias usque mane.* Er hat aber diesen Stillstand und Verschub nit erhalten, sondern ist also bald in den Abgrund der Hölle gerissen worden. So siehest du dann, wie nothwendig seye jekund gleich und geschwind diese Tods-Bereitung anzufangen, und

und allezeit zum Sterben versehen zu seyn.

6. Nachdem wir nun die Wichtigkeit dieses grossen Geschäfts ersehen, ist anjeko um Mittel zu sorgen. Du mußt gedencen auf alles, was dir einen billichen und vernünftlichen Verdruß machen kan, oder kunte, wann du gleich jekt zu nächst den Tod ausstehen soltest. Du mußt gleich jekund Vorsehung thun und dahin alle Mittel vorsehren, was nur immer in deinen Kräfften ist. Die Kommlichkeiten und Freuden dieses Lebens auf einmahl verlassen, macht freylich vielen einen Verdruß, aber keinen billichen und vernünftlichen Verdruß: weilen alles zeitliches Wohlseyn, wann man in der Gnad Gottes stirbt, sich viel in ein besseres verändert. Aber ein billicher und vernünftlicher Verdruß ist es, den du einmahl nit so lang spahren, oder darauf warten sollest, biß dir gleichsam die Seel auf der Zungen liege, und du auf viel grössere Sachen zu dencken hast; das, sage ich, ist ein billicher und Gewissen-rührender Verdruß, wann du hinterlassest ein Haus, Wesen ohne Einrichtung, mit Schulden, mit Strittigkeiten, mit elender Armuth, mit hundert andern Ursachen deren nothwendig folgenden Verwirrungen. Von allen diesen Geschäften ist ein Closter, Geistlicher überhoben. Aber

ein Welt-Mensch, nicht allein aus natürlicher Neigung zu seinem eigenen Fleisch und Blut, sondern auch aus Christlicher Liebe, muß schon bevor alles dieses in ein solche Nichtigkeit stellen, daß er zur Zeit seines Todts kein so hochwichtige und Sorgen-volle Arbeit vorhanden mehr habe.

7. Es reisset bey einigen ein so barbarische und unmenschliche Grausamkeit ein, daß sie mit Spielen, mit Reisen, mit Buhlschafften, mit anderem Wesen manches Jahr verlihren, ja verschwenden, und haben darbey diese gar irrige und gefährliche Lebens-Regel, daß sie sagen: Ich will mir jegund wohl seyn lassen, so lang ich noch lebe; wann mein Hauß-Wesen hiemit zu Grund gehet, liegt mir wenig daran. Bin ich einmahl tod, so wird mein Frau mit samt denen Kindern sich durchbringen, so gut sie kan. Nun auf ein so ungerechtes, barbarisches, ja tyrannisches Fundament sich steiffend, hinterlassen sie ein unerleidliche Bürd der grösten Schulden, und hiemit arme, elende, bettelmäßige Kinder und Kinds-Kinder, die solchen Last nit tragen können, noch weniger ihren ehrlichen Stand erhalten. Ein grosses und wichtiges Stuck von der Bereitung zum Tod ist dieses, daß du bey Leben und Gesundheit alle mögliche Anstalten machest, deine Angehörige zu versorgen.

Vorbereitung zum Tod. 85

8. Du weißt nit, wann du sterben müßest: du bist aber vergewisset, daß du einmahl must sterben: Derowegen disponc domui tuæ, quia morieris tu, & non viues. Verordne für dein Hauß; dann du wirst sterben und nit leben. Richte also in Ordnung deine Brieffschafften und Schrifften, damit man in strittigen Händlen, so nach deinem Tod entstehen können, allen nothwendigen Unterricht geschwind an der Hand habe. Dispone, verordne. Führe ein getreues und sicheres Register und Innhalt über alles, was man dir, oder du andern schuldig bist, damit nach deinem Tod die Erben nit übervortheilet werden, wann sie um die Sach nit wissen, weder unterrichtet seynd, von wem sie etwas einzuholen, und zu fordern haben: Und hingegen, daß deine Glaubiger nit zu kurz kommen, weil du kein Anmerckung hinterlassen von dem, was sie dir angeliehen. Dispone, verordne, und mache, daß du jekund, ob es dir schon ungelegen, deine Schulden bezahlest, damit nit der ganze Last auf deinen Kindern liegen bleibe, welche vielleicht aus Noth gedrungen es andern ablaugnen, abzwingen, abstreiten, und hie mit durch Hinterhaltung fremden Gutes in der Höll werden brinnen und braten müssen. Dispone, verordne, und bringe zu einer gewissen Maas deinen

Eiſch, dein Kleidung, die Zahl der Bedienten, damit du zu Ende des Jahrs etwas zum Beſten und Ueberſchuß findeſt, abſonderlich wann du Töchter haſt, zu deren Vorſorg du hochverpflichtet biſt. Ich ſage nit: ſey geizig. Ich ſage nit: laſſe deine Söhn und andere Haußgenoſſene Noth leiden; welchen falls du anderen Anlaß gebeteſt deinen Tod zu wünſchen, und das jenige in wenig Tagen zu verzehren, was du in vielen Jahren erſpahret hätteſt. Ich ſage nur: halte in deinem Stand ein gebührende und geordnete Maas, damit nach deinem Tod deine Kinder mit dir zufrieden ſeynd, und nit gezwungen werden ſo weit zu kommen, wie doch ſolchergestalten die größte Gefahr iſt, daß ſie wegen des vorigen Anſehens hoffärtige Bettler, und wegen offentlicher Verächtlichkeit armſeelige Tropffen werden, die ſich um das nöthige Brod nit aus dem Hauß getrauen.

9. Diſpone, verordne. Mache, ſo lang du noch geſund biſt, dein Teſtament. Dieſes recht einzurichten will ein Zeit erfordert werden von etlichen Tagen, und Wochen, ja vielleicht auch Monathen. Wie kanſt du dir ſelbſt verſprechen und einbilden, dieſes Geſchäft auszuführen, wann du mitten in anderen Sorgen ſteckſt wegen des andringenden Todes? Beſtleiſſe dich, das Teſtament einzurichten

ten

Vorbereitung zum Tod. 87

ten mit aller möglicher Deutlichkeit, mit Gerechtigkeit und Billigkeit, mit Liebe und Bescheidenheit. Es solle das Testament klar und deutlich seyn, damit es nach deinem Tod keine Strittigkeiten abgebe, und die Sach wegen zweiffelhafftem Verstand, oder eigner, obschon unbedachter Widersprechung, unterschiedlichen Auslegungen unterworffen und ausgesetzt seye, worzu die Rechts-Gelehrte und Gerichts-Leuth leichter Dingen Anlaß finden. Es soll das Testament gerecht und billig seyn. Lasse dich nit verwirren und verführen durch ein Theil-sinnige oder besondere Lieb, damit du nit, in gar zu grossen Antrag auf einen wohlgelegenen Wittibstand deiner Hauß-Frauen, darbey deine eigne Söhne gar zu eng in die Noth zusammen treibest: oder hingegen aus gar zu grosser Neigung gegen deinen Söhnen der Wittib zu wehe geschehen lassst. Die Lieb gegen denen Töchtern muß dich so weit nit bringen, daß du ihnen mehr vermachest, als die Mittel ertragen: Und wiederum die Lieb gegen denen Söhnen soll dich so weit nit verleiten, daß du deren Töchtern vergessst, welche, wann sie von ihren Brüdern sich verachtet zu seyn merken, gar leicht in Gefahr kommen, sich in unverhoffte und verzweiffelte Entschlüssen einzulassen. Es ist auch sehr löblich, ja ein gewöhnliche Dancks-

Erzeugung, daß man derjenigen ingedenck seye, welche einem in tödtlicher Kranckheit treue Dienst geleistet, und fleißig ausgewartet haben: Aber eben diese Erkantlichkeit muß sich nit weiter hinaus strecken, als dein Vermögen gelangen mag. Endlichen soll ein Testament mit der Lieb und Bescheidenheit begleitet seyn, damit der rechtmäßige Erb nit gar zu fast beschwehret werde. Ewige Schuldigkeiten und immerwährende Verbundensheiten auflegen, obwohlen es dem Schein nach geringe Sachen betrifft, ist ein so bedenkliches und beschwehrliches Wesen, daß dardurch nit wenig Seelen schon in die Höll gefahren seynd. Die Erfahrung gibt es, daß sehr viele unter denen Lebendigen jenes nit vollziehen, was ihnen des Erbschaffers letzter Willen beschwerliches aufgebotten hat. Etwas gottseeliges für sein Seel anschaffen, ist löblich; man muß aber bedencken, daß die Tugend in dem Mittel, nit aber im Überschuß bestehe; und jene Anordnung kan nit gottseelig geheissen werden, welche derjenigen Liebe widerstebet, die ein Vatter seinen Söhnen und Töchtern schuldig ist.

10. Hüte dich, daß du dich nit selbst betrügest, und vielleicht gewisse Veranstatungen machest, welche dem Schein nach zwar gottseelig, in der That aber aus einer Nachbegierd herrühren. Hüte dich, daß

Vorbereitung zum Tod. 89

daß, wo du zu einem Spital, oder Geists-
lichen Orden viel verschaffest, solches nit
derentwegen geschehe, damit einem Sohn,
einem Enckel, einem Bruder etwas ent-
gehe, auf welchen du vielleicht einen Ver-
schmach gefasset hast. Was du gesinnet
bist nach deinem Tod ausrichten zu lassen,
das schaffe gleich jekund an, da du lebest.
Ante mortem, spricht dir zu der Heilige
Geist, ante mortem benefac amico tuo, & Eccli. 14.
secundum vires tuas exporrigenis da paupe- 13.
ri. Thue deinem Freund Gutes vor
dem Tod, und reiche dem Armen die
Hand, und gieb nach deinem Vermö-
gen. Die Allmosen, welche in denen Tes-
tamentern verschrieben werden, gereichen
dem Erben, der sie vollziehet, zu einem
grösseren Verdienst, als dem Verschaffer
selbst, der es verordnet hat. Es ist dir
kein grosse Kunst freygebig zu seyn von
dem, was nit mehr dein ist: und willst du
gegen Gott dein Freygebigkeit nit eben-
der beweisen, als erst dorten, wann du
weist, daß es schon einem anderen in die
Hand gekommen, und dir nit mehr Unge-
legenheit machet? Zum Nicht- Stuhl
Gottes hin, werden dir deine Werck
nachfolgen: Opera eorum sequuntur illis.
Ihre Werck folgen ihnen nach. Es
sagt die Schrift nit: deine Testamenter,
sondern, deine Werck.

S. Aug. in
Pfal. 48.

11. Der Heil. Augustinus, da er von jenem Allmosen redet, welches in Brod und Wein bestanden, und vor Alters auf die Grabstatt der Verstorbenen geopffert worden, sagt also: Tollunt panem & merum ad sepulchra, & invocant ibi nomina mortuorum. Die Arme nehmen Brod und Wein, so bey dem Grab geopffert war, für das Heyl des Verstorbenen. Putas, quantum invocatum est nomen illius dii is. Wieviel Brod, wie viel Wein, vermeinst du, seye geopffert worden auf das Grab des reichen Prassers im Evangelio? Da man hernach zu seinem Angedencken wacker getruncken hat, ist nit ein Tropffen darvon auf sein brennhitzige Zunge gefallen. Postea quando inebriant se homines in memoria ipsius, nec descendebat una gutta super linguam ipsius ardentem. Und beschliesset es Augustinus mit diesen Worten: Ad spiritus mortuorum suorum non pervenit, nisi quod vivi fecerunt. Denen Geisteren der Verstorbenen kommet nichts zu, als was sie bey Lebenszeit gethan haben. Man laugnet keineswegs, daß gute Werck, Allmosen, Gebett deren Lebendigen auch denen Verstorbenen zur Hülff gedeyen, wann diese noch in dem Fegfeuer seynd: Aber gar nichts können sie helfen, wann selbe schon verdammt seynd. Und wann auch die Verstorbene

Vorbereitung zum Tod. 91

storbne im Segneur sitzen, so hilfft unser Gebett nur zur Nachlaß ihrer Straff, nit aber zu Vermehrung ihrer Verdiensten. Ich wiederhohle und sage dir noch einmahl: Noch bey Lebenszeit thue, so viel du kanst, für dein Seel: in dem Testament aber besorge, daß dein Erb, so wenig es seyn kan, wegen dir beschwehret werde.

12. So viel also hast du zu veranstalten, deine Haußgenossne betreffend, wann du ihrer seits allezeit zum Tod willst bereitet seyn. Und glaube nit, daß diese meine Lehren nur auf ein Hauß, Wirthschafft angesehen seyen, welche anderen mehr, als dir, zu Nutzen kommen möchte. Es seynd Lehren deiner Schuldigkeit, und eben darum seynd sie Christliche Lehren, aus deren Vernachlässigung deiner Seel grosser Schaden kan zuwachsen: wann du sie aber mit aufrichtiger Meinung vollziehst, hast du vor Gott grossen Verdienst, für dein Seel die grösste Vorhülff. Gedencke also auf alles, thue Vorsehung auf alles, und glaube sicherlich, daß, wann du jekund nur eines aus allen unterlassst, dermahleinstens vielleicht nit mehr Zeit werdest haben, selbes zu vollziehen. Die fünff thorrechte Jungfrauen hatten schon viel zubereitet, schon in viel Sachen Vorsehung gethan. Sie hatten ihre Ampelen, wie die weise: sie hatten selbe mit
Del

Del gefüllet, wie die weise: sie hatten selbe auch angezündet, wie die weise. Einzig und allein hatten sie nit gedencft auf den Fall der Noth, in welcher sie gähling anderes Del zugüssen solten; oder sie haben ihnen eingebildet, sie werden noch Zeit genug haben, darum nachzusehen. Die Noth ist gekommen: sie seynd gegangen, Del beyzuschaffen: es war aber nit mehr an der Zeit. Da sie wieder zuruck gekommen, fanden sie schon geschloßne Thür, und musten draussen bleiben. Et clausa est janua.

13. Sehr übel über das wäre für dich gehauset, wann du jene Sachen vernachlässigen soltest, welche bey dem Tod unmitttelbahr dein eigne Seel anbelangen. Unter denen billigsten Sorgen und Verlangen für dein Sterb. Stund soll die erste und vornehmste seyn, daß du seelig werdest. Die andere von eben sehr grosser Wichtigkeit, daß du seelig werdest mit grosser Glori. Die dritte nit minder bedencflich, daß du seelig werdest, ohne vor dem Eintritt ins Paradeiß ein langwürrige Pein ausstehen zu dörrfen. Seelig zu werden, bist du noch von weitem nit bereitet, wann du im Stand der Tod. Sünd lebest. Der Gnaden. Stand ist die allernothwendigste Zubereitung, damit du im Tod zur Seeligkeit gelangen mögest. Wann dich der Tod ohne dieser Bereitschaft

Vorbereitung zum Tod. 93

schafft antreffen wird, so ist es schon ausgemacht: du mußt in die ewige Peinen fort. So gestatte dann nur der Todes Sünd keinen Unterschleiff mehr: auf solche Weiß wird Vorsehung gethan auf das wichtigste Stuck, welches da ist, der ewigen Verdammnuß zu entweichen, und die ewige Freud zu erlangen. *In timore Domini esto tota die, quia habebis spem in novissimo, & præstolatio tua non auferetur.* Prov. 23. 17. 18.

Den ganzen Tag sey in der Forcht des Herren; dann du wirst zu letzt Hoffnung haben: und dein Warten wird nit hingenommen werden. Wann du allzeit in der Gnad Gottes leben wirst, möge hernach der Tod dich überfallen, wann er will, und auf was Weiß er will, so wird er dich wohl vorbereitet antreffen, und dein Hoffnung wird nit fahl schlagen.

14. Damit du selig werdest mit viel und grosser Glori, mußt du dahin dich bereiten durch beständige Übung jener Tugenden, welche du für deinen Stand üben kanst. *Quodcunque facere potest manus tua, instanter operare.* Thue alles inständig, was dein Hand vermag zu thun. *Inständig bemühe dich; dann der Tod kan ganz nahe seyn, und was alsdann geschehen ist, das ist geschehen: das aber, was nit geschehen ist, wird doran auch nit mehr geschehen können.* Sene
nit

nit aus der Zahl derjenigen, welche dazu sagen pflegen: ich bin zu frieden, wann ich nur in den Himmel komme; es liegt mir hernach wenig daran, ob ich ein gar große Glori daroben erwerbe. Dieses aber sagen sie nit, wie es sich doch allein löblich sagen ließe, aus Demuth; sondern aus Faul, und Trägheit, aus Nachlaß und Saumseeligkeit, weilen sie ihnen selbst die Mühe nit geben wollen, einer rechtgeschaffenen Tugend, Übung sich zu befließen. Auf dieser Welt, wo du doch ein so kurze Zeit zu verbleiben hast, trachtest du immerzu mehr und mehr zu steigen und an höheren Stellen posto zu fassen: und soltest du dich nit mit Ernst annehmen, auch einen höheren Staffel im Himmel zu besteigen, allwo du doch ein ganze lange Ewigkeit zu verbleiben wirst haben? Wann du Gott von Herzen liebest, must du nach einem hohen Himmels Staffel trachten: Dann je grösser dorten dein Glori seyn wird, desto mehrer wirst du ihn auch lieben. Wann du aber je doch deinen Gott so kaltsinnig liebest, so soltest du, wenigist zu deinem eignen Vortheil, dich eines höheren Sitzes bewerben. Du sollest insonderheit dir gemein machen und alltäglich üben diese fünf Tugenden, nemlich den Glaub, die Hoffnung, die Liebe, die Reu und Leid, die Überlassung in den Willen Gottes. Die

Vorbereitung zum Tod. 95

Die Übungen dieser Tugenden seynd eben jene, welche dir einstens in der letzten Kranckheit werden eingesprochen werden, und kommen dich alsdann ganz leicht an, wann du ein lange Zeit vorhero selbige in Gewohnheit gebracht hast. Weiln nun diese fünff lauter Haupt-Tugenden seynd, und sich alle Stund, aller Orten, von jederman, der nur den Vernunfftis, Gebrauch hat, üben lassen, so können wir dardurch unser Seel mit vielen Verdiensten bereichen, worauf allezeit in dem Himmel ein grössere Glori für uns bereitet werde.

15. Mit Übung dieser und anderer Tugenden kanst du auch vermindern die Straffen, welche du sonst in dem Segfeuer auszustehen hättest. Sage nur nit, du habest auf das Segfeuer wenig acht, weiln selbes ein Straff ist, die sich doch einmahl, es seye baldter oder späther, enden werde. Wann du einmahl dorten wirst seyn, wüsst tu viel anderst reden: du wirst um Hülff seuffzen, ruffen und das Gebett deiner Freunden, damit du nur bald heraus kommest, und werden vielleicht deine Bekannte und Verwandte nit mehr an dich gedencken, solche Beyhülff dir darzureichen. Du must dich nit verlassen auf die Heil Messen, welche du im Testament vorschreibest; vielleicht werden sie nit angeschafft werden: du darffst auch

auch

auch nit vertrauen auf andere gute Werck, die du deinen Erben auferlegest; vielleicht werden sie nit verrichtet werden: oder wann auch dieses alles vollzogen wird, so wird es spath und langsam vollzogen: ja wann es auch bald und geschwind verrichtet wird, so wird es dir doch so viel nit helfen, als es dir helfen wurde, wann du es jekund selbst in das Werck setzest, ehe und bevor du in jenes Feuer hinunter steigest. Bedencke nur, wie lang dir ein einzige Nacht vorkommet, wann du als Francker nit schlaffen kanst: wie lang geduncket dich ein Tag zu seyn, wann du von scharffen Stein, oder Zahn-Schmerzen gequälet wirst? Wie langwütig kommt dir ein Fieber vor, obwohlen es gewisse Tag nachlasset, wann du dardurch nur vierzig Tag an das Beth gebunden wirst? Betrachte nur, wie sehr du dich in dergleichen Gelegenheit besorgest, baldstens dem Schmerken ein End zu machen, und die Gesundheit herzustellen. Dannoch alle diese Schmerken seynd so viel als nichts, wann sie mit dem Fegfeuer verglichen werden. Beseisse dich alle Tag einige Abläß zugewinnen, und diese sollen jenes Wasser seyn, mit welchem du täglich wenigist einen Theil jenes erschrocklichen Fegfeuers auslöschten könnest.

Vorbereitung zum Tod. 97

16. Neben allem diesem bitte deinen Gott inständigst oft und viel um die grosse Gab der Beharrlichkeit bis zum Ende, das ist, daß er dich in seiner Gnad sterben lasse. O mein Gott, schaffe mir zu sterben, wie immer und wann immer du willst, aber verleihe mir, daß ich sterbe in deiner Gnad; verleihe mir, daß ich dich lieben und loben kan in alle Ewigkeit. Damit aber dein Gebett ein mehrere Krafft habe, ein so grosse Gutthat zu erhalten, so beflisse dich mit grosser Andacht einen Heiligen zu verehren, der dir solche bey Gott auswürcke. Ad aliquem Job. 5. 12 Sanctorum convertere. Wende dich zu einem aus denen Heiligen. Surius erzehlet, daß, als Pabst Stephanus der Neunte zu Florenz schwerlich erkranket, ihne ein böser Geist beunruhiget, welcher sichtbar in des Krancken Zimmer gekommen. Als aber der Heil. Hugo Abbt zu Cluniac hinein getreten, sahe der Krancke den bösen Geist alsogleich abweichen. Hugo tratte ab, das Gespenst kommt wiederzum, und als der Heilige wiederum hineingangen, ist der üble Gast mehrmahlen geflohen. Als der Pabst dieses sahe, batte er den Heil. Hugo bey ihm zu verbleiben: der Heilige bleibt, bis der Pabst verschieden, und ist der Teuffel nit mehr gesehen worden. Ad aliquem Sanctorum convertere

R. P. Calino, S. J. Dritter Theil.

tere, wende dich zu einem Heiligen. Bewerbe dich mit täglichen Diensten in deiner letzten Todes-Angst den Beystand eines Heiligen zu gewinnen: reiche ihm zu Lieb ein herzhafftes Allmosen: mache Verehrungen zu seinem Altar; besleisse dich auch bey anderen die Andacht gegen ihn zu vermehren: mache dich mit einem Wort also wohl bey ihm verdient, als es dir möglich ist, und der Heilige wird sich dir ganz danckbar erweisen, weder dich in deiner äussersten Noth und Todes-Angst verlassen.

Lucz 16.
9.

17. Dieses ist eine Anmerckung und Lehr, die uns aus dem Mund des Welt-Heylands selbst hinterlassen worden. Et ego vobis dico: facite vobis amicos de mammona iniquitatis, ut cum defeceritis, recipiant vos in aeterna tabernacula. Und ich sage euch: machet euch Freund von dem Reichthum der Ungerechtigkeit, auf daß, wann ihr Mangel leyden werdet, sie euch aufnehmen in die ewige Tabernackel. Mit Allmosen und Verehrungen gegen die Heilige und Arme sollst du dir die Heilige und Arme gewinnen, damit sie für dich bitten und betten. Vielleicht gibst du Allmosen, machest Gelübd und Verehrungen, aber alles nur die zergängliche Güter dieser Welt zu erlangen: Stelle doch den Handel besser an, und vollziehe solche Werck ein
viel

Vorbereitung zum Tod. 99

viel grössere, ja die allerwichtigste und
nothwendigste Gutthat zu erhalten, als
welche ist, Leben und Sterben in der
Gnad Gottes. Dahin dich mehrer auf-
zumunteren, höre, was da sage der Heil.
Augustinus, oder wer immer Urheber ge-
wesen seye deren Geistlichen Anreden zu
denen Brüdern in der Wüsten, welche in
denen Wercken des Heil. Augustini geles-
sen werden. Fratres mei, nunquam re-
cordor me legisse, mala morte periisse il-
lum, qui libenter in hac vita opera cari-
tatis vel pietatis voluit exercere. Meine
Brüder, ich erinnere mich niemahlen
gelesen zu haben, daß einer eines bö-
sen Tods gestorben seye, der bey Ver-
lauff seines Lebens gern und willig
die Werck der Liebe und Frommkeit
geübet hat. Und gibet er die Ursach dar-
um; weilen nemlich ein liebreicher,
fromm, und freygebiger Mensch viel Vor-
bitter hat: Habet enim multos intercesso-
res pius homo, & ille, qui opera charitatis
exercet hilariter. Dann ein frommer
Mensch hat viel Vorbitter, wie auch
der jenige, so die Werck der Liebe
freywillig und munter ausübet. Das
Gebett so vieler Vorsprecheren muß noth-
wendig von der Göttlichen Güttigkeit er-
höret werden. Qui multos habet inter-
cessores, ideo impossibile est, ut preces
multorum non exaudiantur.

S. Aug.
Serm. 44.
ad Fr. in
eremo.

18. In diesem nun, was bishero gemeldet worden, bestehet die Weiß und Manier, dich zum Tod vorzubereiten, und hiemit auf die Sterb- Stund allezeit in Bereitschafft zu stehen. Auf diese Art wird dir benommen die Furcht eines gähen unversehnen Tods; dann wann dich schon der Tod gähe überfallen solte, so trifft er dich doch nit unvorgesehen an, und es wird dich nit verdriessen, daß du nit eine Stund gehabt dich auf den letzten Streich des Tods zubereiten, wann du schon lang vorhero von Monath und Jahren bist bereitet gewesen, da du noch frisch und gesund warest. Der Heil. Hieronymus erzehlet, daß einige Strassen- Rauber den H. Einsiedler Hilarion angetroffen, und ihn also gefragt haben: Was wolltest du anfangen, wann du unter einen Schwarm der Mörder und Rauberer gerathen soltest? *Quid faceres, si ad te venirent latrones?* Der Heilige, so damahlen erst achtzehnen Jahr alt ware, antwortet ihnen ohne Furcht, er habe keinen Schrecken ab denen Rauberer, weilen er nichts habe, das man ihme rauben könne. *Nudus latrones non timet.* Der bloß und arm ist, fürchtet die Rauber nit. Sie künften dir aber das Leben nehmen, widersetzen die Rauber. *Et illi: certe, ajunt, occidi potes.* Der Heilige aber ohne die mindeste Verwirrung gabe ihnen mit

S. Hieron
in vita S.
Hilarionis.

lächlern

Vorbereitung zum Tod. 101

lächelndem Mund zur Antwort: Ja, ich kan um das Leben gebracht werden; aber eben darum fürchte ich die Mörder und Rauber nit, weil ich zum Sterben schon bereitet bin. Possum, & idèo latrones non timeo, quia mori paratus sum. Also ruhig wartet auf den Tod, der zum Tod schon vorhin allezeit bereitet ist.

19. Ja, dieses allein, daß man lang zum Sterben bereitet ist, hat solche Krafft, daß man den Tod auch mit Freuden empfangt, wann er ankommet. Venientem Seneca nemo hilaris mortem recipit, nisi qui ad Epist. 12. illam diu se composuerit. Niemand nimmet den anrückenden Tod mit Freuden an, als allein jener, der sich lange Zeit darzu bereitet hat. Wann nun der Göttliche Heyland mit einer Kranckheit dich heimsuchet, und dardurch des annahenden Todes dich ermahnet, hast du nichts anderes mehr zu thun, als Vorsehung zu machen, daß du mit denen Heil. Sacramenten versehen werdest, und mit dir selbst erneuerest jene Tugends. Übungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reu, und Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes, welche man dir vorund einsprechen wird. Und wann auch niemand zugegen, der dir solche einspreche, so wirst du es von dir selbst leichtlich erwecken können, eben darum, weil du selbe schon lange Zeit vorhin oft geübet

102 LXVI. Unterricht. Anmuthungen
und in Gewohnheit gebracht hast. So
fange dann von heutigem Tag aus an, und
nimme mit rechtem Ernst diese Vorbe-
reitung zum Tod vor dich. Thue noch
heunt so viel, als dir heunt noch zu thun
möglich ist: und entschliesse dich, solche
Vorbereitung zum Tod deinen ganzen
Lebens-Lauff hindurch eiffrigst und un-
ständigst fortzusetzen.

LXVI. Unterricht.

Von Einrichtung unserer Gemüths-
Neigungen und Gedancken
bey eines anderen Hin-
sterben.

VI. Tag.

Es ist ein ganz gemeines Ding, daß
wir unsere Freund, Bekannte und
Verwandte dahin sterben sehen oder er-
fahren. In dergleichen Gelegenheiten
und Zufällen ergiebet sich ein so natürli-
ches Herzenleid, daß es gleichsam un-
möglich scheint selbes zu verschmerzen.
Mit Augen ansehen, sagt der Heil. Au-
gustinus, oder ihme auch nur vorbildem
den todten Leichnam einer geliebten Per-
son; anblicken das erblaßte und ganz in
ein andere Gestalt veränderte Angesicht;
gedencken, daß man mit selber nit mehr
spre